

## **Bd. 7**

*Gert Meier*

### **Die Johannes-Linie: Mainz - Mittelheim - Johannesberg**

#### ***Die Wiederentdeckung eines frühgeschichtlichen Ortungs- und Markierungssystems im Rheingau***

#### **2. unveränderte Auflage 2012**

Die Johannes-Linie Mainz-Mittelheim-Johannesberg gehört zu einem regionalen frühgeschichtlichen Ortungs- und Markierungssystem, das den Dom zu Mainz mit der Basilika St. Johannes der Täufer in Johannesberg am Rhein (Geisenheim) verbindet. Die Johannes-Linie gehört zu den frühgeschichtlichen Planungslinien, die sich am 50. Breitenkreis orientieren. Der 50. Breitenkreis gehört zu den markanten frühgeschichtlichen Ordnungslinien, die die Erde einteilen. Er ist gleichzeitig eine geodätische Kulturationslinie. Sie ist besetzt durch den Dom zu Mainz, die Basilika St. Aegidius in Mittelheim, St. Walburga in (Oestrich-) Winkel. In Winkel – nomen est omen – schneiden sich der 50. Breitenkreis und der 8. Meridian. Die Kirche St. Walburga markiert die Stelle, die 1 Bogenminute westlich von dem Winkel-Schnittpunkt liegt. Die Johannes-Linie ist in die Raumplanung mit einbezogen, die in dem Himmelskreis von Wormbach (Bd. 15 der Weißen Reihe) ihren Ausdruck findet. Südpunkt dieses Himmelskreises ist der Dom von Mainz. Es gibt dort zahlreiche Bezüge zu anderen überregionalen Systemen der frühgeschichtlichen Landschaftsplanung in Alteuropa.

Die Studie endet mit einer Betrachtung zu Mainz im frühen Altertum. Die alte Stadt Mogontiacum leitet ihren Namen von dem keltischen Gott Mogon ab, darin steckt das deutsche Wort „Macht“. Mogon ist einäugig und entpuppt sich damit als Nachfolger der frühgeschichtlichen mythischen Gestalten, die zum Beispiel an den Externsteinen als Großskulpturen des Typs „Zwiesicht“ dargestellt sind. Auf der bronzenen Jupiter-Säule war ein „Götterherrscher“ dargestellt, dazu insgesamt  $7 \times 7 = 28$  unterschiedliche Gottheiten der römisch-keltischen Mythologie. Die Statue wurde im Zuge der christlichen Missionierung in mehr als 2000 Scherben zerschlagen und die Scherben wurden entweder „rituell beerdigt“ oder durch Anhänger der Kirche entsorgt